

Wo bleibt unsere Berufsehre und die Qualität?

Martin Seid*

Im Oktober 2004 trat ein Berufsschullehrer und Landwirt an unsere Firma heran und erkundigte sich nach einer Kupfer- oder Aluminiumfassade für sein Wohnhaus, welches auch zum Teil landwirtschaftlich genutzt wird. Er berichtete uns, dass das Gebäude um einen Carport mit ca. 190 m² erweitert wird und bat um ein Angebot für die Dachentwässerung sowie für die Giebelbekleidung des Satteldaches. Da der Zimmermann den Carport schon fast vollständig aufgestellt hatte, bat der Bauherr um eine sehr zügige Angebotserstellung. So weit, so gut. Wir haben die Pläne genommen, die Massen ermittelt und Angebote für das Projekt in Aluminium und in Kupfer noch am selben Tag erstellt. Das Angebot brachten wir persönlich extra noch zum Wohnhaus des Bauherrn im 20 km entfernten Lombach.

Am übernächsten Tag hat sich der Bauherr dann nicht wie vereinbart telefonisch gemeldet. Also riefen wir an und fragten nach, ob und in welcher Ausführung die Fassade und die Dachentwässerung denn nun zur Ausführung kommen sollte. Die Frau des Bauherrn meinte nur, dass sich ihr Mann darum kümmern würde und sie davon keine Ahnung hätte. Die Frau weiter: „Mein Mann ruft sie nach der Berufsschule zurück“. Etwa eine Woche, nachdem der Anruf hätte bei uns eingehen sollen, fuhren wir an einem Sonntag an der Baustelle vorbei und wollten mal nachschauen, was der Baufortschritt macht. Was wir dann zu sehen bekamen, konnten wir fast nicht glauben. Da hat ein Kollege (es ist schlimm, das sich solche Firmen Fachbetrieb oder Meisterbetrieb nennen dürfen) eine Fassade montiert, wie wir sie vorher, nicht einmal in einer „Baumetall“ unter der Rubrik Pfusch am Bau gesehen haben (mit Ausnahme von Heft 6/2004, Seite 24).

Da hing doch tatsächlich eine Winkelalfassade aus Kupfer an der Wand und



Bild 1.: Auch Außenwandbekleidungen in Winkelstehfalztechnik lassen sich ohne Beulenbildung ausführen, wenn man die notwendigen Fachkenntnisse hat. Diese Giebelbekleidung mit einer maximalen Breite von 9,5 m und einer Höhe von 6,9 m hat ein SHK-Fachbetrieb ausgeführt, ohne das erforderliche Können zu besitzen.

keiner mochte seinen Augen trauen (Bild 1.). War das nun Winkelfalz oder Wellblech? Wir jedenfalls haben von der Fassade einige Bilder gemacht und dabei bemerkt, dass die Dachentwässerung für das dahinter liegende Dach auch nicht gerade fachmännisch ausgeführt wurde (Bild 2. und 3.). Da wurde eine 16,5 m lan-

ge Dachrinne mit einer Zuschnittbreite von 333 mm ans Dach genagelt und keine Dehnungsausgleicher und vor allem nur ein einziger Ablaufstutzen mit einem Durchmesser von 100 mm montiert.

Wo bleibt denn unsere Berufsehre? Wenn manche „Klempnerfachbetriebe“ solche Fassaden zu absoluten Ramsch-



Bild 2.: Beim Hartlöten von Kupferdachrinnen ist eine zusätzliche Verwendung von Nieten nicht erforderlich. Aber man sollte darauf achten, dass man den Werkstoff nicht überhitzt.

Bild 3.: Auch der Anschluss der Dachrinne an den Ablaufstutzen ist durch übermäßige Hitze einwirkung brutal „verbraten“.



* Der Autor ist Klempnermeister in dem Klempner-Fachbetrieb seines Vaters, der ebenfalls Klempnermeister ist. Der Fachbetrieb befindet sich im baden-württembergischen Pfalzgrafenweiler.

preisen montieren, dann schaden sie der ganzen Branche und vor allem den Betrieben, die eine saubere und qualitativ hochwertige Arbeit anbieten und auch ausführen. Solchen Firmen sollte man wirklich das Handwerk legen, damit sie dem Handwerk nicht weiterhin schaden.

Wir bieten unseren Kunden für solche Projekte immer hinterlüftete Paneelfassaden an, die wir selbst fertigen. Diese lassen keinerlei Wellenbildung aufkommen, auch wenn der Untergrund nicht hundertprozentig plan ist (Bild 4. und 5.). Dass eine solche etwas aufwendigere Fassade etwas teurer ist, als eine wie auf dem Foto gezeigte Winkelfalzassade, ist völlig verständlich. Sie ist aber mit Sicherheit die paar Euro mehr wert, da das Gebäude mit einer sauber ausgeführten Fassade auch mehr darstellt. Natürlich bieten wir in solchen Fällen ebenfalls die Winkelstehfalztechnik an. Ganz nach Wunsch des Bauherrn.

Anm. d. Red.: Da es sich bei dem Mitbewerber von Klempnermeister Martin Seid um einen SHK-Mischbetrieb handelt, kann man die von ihm in der Überschrift gestellte Frage gut verstehen. Solche „Kollegen“ nützen nicht dem Ansehen unseres Handwerks, sondern fügen ihm erheblichen Schaden zu. Aber Bauherren, die bei Angeboten ausschließlich auf den Preis schießen, haben eigentlich nichts Besseres verdient. Jeder Otto Normalverbraucher weiß heutzutage, dass nur Ramsch billig zu haben ist. Wenn er es nicht weiß oder trotzdem kauft, muss er mit dem Ramsch leben. Bei allen Baumetallen, wie in dem hier geschilderten Fall bei Kupfer, muss er sich diesen Ramsch noch lange und jeden Tag ansehen. Oder er muss den Murks abreißen und neu ausführen lassen. Gleich einen ordentlichen Fachbetrieb zu beauftragen, wäre erheblich kostengünstiger gewesen, auch wenn es vielleicht etwas mehr gekostet hätte. Der hier geschilderte Fall bestätigt aber auch einen alten Spruch, den ich einmal von einem Klempnermeister gehört und schon einmal in BAUMETALL veröffentlicht habe: „Arbeite nie für Rechtsanwälte, Ärzte oder Lehrer.“



Bild 4.: Eine Giebelbekleidung mit Paneelen aus Farbaluminium lässt eine Beulenbildung gar nicht erst zu.



Bild 5.: Diese Wandfläche um das Dachfenster ist ebenfalls mit Farbaluminium-Paneelen bekleidet. Zu Beanstandungen seitens des Bauherrn gibt es keinen Anlass.